stadt wädenswil
Primarschule
lernen begreifen erfahren

Primarschule

Wädenswil Schuleinheit Eidmatt

Schulprogramm 2025 – 2028

stadt wädenswil
Primarschule
lernen begreifen erfahren

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 3

1.1 GRUNDLAGE DER ENTWICKLUNGSPROJEKTE UND DEREN ZIELE 4

1.2 INTERNER SYSTEMZUSAMMENHANG: DREI-WEGE-MODELL & QUALITÄTSKREISLAUF 6

2. ENTWICKLUNGSPROJEKTE PSW 7

2.1 SONDERPÄDAGOGIK 7

2. ENTWICKLUNGSPROJEKTE PSW 11

2.2 DIGITALISIERUNG 12

2. ENTWICKLUNGSPROJEKTE SCHULEINHEIT EIDMATT 15

2.3 BEURTEILUNG 15

2. ENTWICKLUNGSPROJEKTE SCHULEINHEIT EIDMATT 17

2.4 GESUNDE SCHULE 17

3. STANDARDS IN DER JAHRESPLANUNG 22

1. Einleitung

Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich hat sich intensiv mit Qualitätsstandards der Bildung auseinandergesetzt und mit zahlreichen Experten/ -innen ein Handbuch verfasst. Dieses dient sowohl Schulen als auch der Externen Fachstelle für Schulbeurteilung als Referenzgrundlage. Es besteht aus 15 Qualitätsbereichen. Der Qualitätsbereich elf benennt «Qualitätssicherung und -entwicklung» als äusserst zentral. Hierzu steht im Handbuch Folgendes:

> *«Qualitätssicherung und -entwicklung der Schule ist alles, was Schulleitung, Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende der Schule unternehmen, um die Qualität der Schule und des Unterrichts zu erfassen sowie zielorientiert und kontinuierlich zu verbessern, was heisst: Ziele klären und setzen, Massnahmen ableiten und planen, Massnahmen umsetzen, Zielerreichung überprüfen, bei Bedarf weitere Massnahmen ableiten oder neue Ziele setzen (im Sinne eines sogenannten Qualitätskreises). Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung beschaffen sich die Schulbeteiligten das notwendige Steuerungswissen für ihre eigene Aufgabenerfüllung und machen ihre Arbeitsergebnisse nach innen und aussen sichtbar (Rechenschaftslegung).»*

Das Schulprogramm ist rechtlich bindend und im Volksschulgesetz (VSG vom 7.2.2005) unter § 43 Abs 4/5 und § 44 Abs 1 beschrieben. Das Schulprogramm ist ein Instrument für die zielgerichtete und nachhaltige Entwicklung der Schule und dient der Qualitätssicherung. Als strategisches Führungsorgan definiert die Schulpflege übergeordnete Ziele, die von allen Schuleinheiten im Rahmen eines vierjährigen Zyklus umgesetzt werden. Die Schulleitungen achten darauf, dass sich alle an den gemeinsam formulierten Zielen und Vereinbarungen des Schulprogramms orientieren und dass die Zusammenarbeit sinnvoll organisiert ist.

Um die Entwicklungsprojekte des Schulprogramms erfolgreich zu gestalten, bedarf es einer guten Planung der einzelnen Ziele. Hierfür werden entsprechende Teilziele und Indikatoren auf die einzelnen Schuljahre heruntergebrochen. Idealerweise findet auch schon eine Auslegeordnung in Bezug auf die Weiterbildungsplanung statt. Gleichzeitig ist bei zeitgemässen Schulprogrammen eine gewisse Agilität gefordert. Man spricht auch von «rollenden Schulprogrammen» – also Planungen, bei denen man sich ein Stück weit auch den sich verändernden Bedürfnissen und Rahmenbedingungen während der Legislaturperiode anpassen muss.

Die im Schulprogramm festgehaltenen Entwicklungsschritte sollen systematisch geplant, evaluiert und implementiert werden. Dabei gilt es, die Anzahl der Projekte so festzulegen, dass eine erfolgreiche Implementierung auf Ebene der Strategie, Struktur und Kultur gelingen kann. Die Schulprogramme der Schuleinheiten umfassen deshalb **maximal vier Entwicklungsprojekte**. Dieses Maximum wird definiert, damit die Qualität in der Schulentwicklung gewährleistet ist und sich die Organisation in einem angemessenen, gesunden Tempo weiterentwickeln kann.

Für die Legislaturperiode 2024 bis 2028 gibt es in einem Bereich schuleinheitsübergreifende Entwicklungsprojekte:

- Sonderpädagogik

1.1 Grundlage der Entwicklungsprojekte und deren Ziele

Die Schulprogramme werden auf Grundlage kantonaler und kommunaler Vorgaben erstellt. Nachfolgend werden jedoch nur die Leitsätze und strategischen Ziele detailliert aufgeführt.

Kantonale Vorgaben

- Lehrplan 21
- Handbuch für Schulqualität der Bildungsdirektion Zürich.

Kommunale Vorgaben

- Leitsätze und strategische Ziele der Primarschulpflege (SPF) in Zusammenarbeit mit der erweiterten Schulleitungskonferenz (SLK); die Leitsätze wurden per 19.01.2023 durch die SPF in Kraft gesetzt (2023, Beschlussnr. 3);
  die strategischen Ziele wurden am 28.09.2023 durch die SPF verabschiedet (2023, Beschlussnr. 42).
- Schuleinheitsübergreifende Entwicklungsprojekte aus den Bereichen Sonderpädagogik und Digitalisierung, die für alle Schuleinheiten verbindlich sind

Entwicklungsprojekte Schuleinheitsteam

- Das Schuleinheitsteam kann für die Schule im Rahmen ihrer Teilautonomie bis zu zwei eigene Entwicklungsprojekte bestimmen, welche der Schuleinheit ihr eigenes Profil geben.

stadt wädenswil
Primarschule
lernen begreifen erfahren

Leitsätze und strategische Ziele

Wir gestalten den Lebensraum Schule gemeinsam als zukunftsgerichteten, innovativen und inklusiven Lern- und Begegnungsort.

- Die PSW verbessert die Tragfähigkeit und Inklusion der Regelschule.
- An der PSW rücken Betreuung und Unterricht näher zusammen und nutzen Synergien.
- Die Schulraumplanung erfolgt systematisch und kontinuierlich.

Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem lebenslangen aktiven Entwicklungsprozess.

- Die PSW schreitet als Schule in der Digitalisierung innovativ voran.
- Die PSW arbeitet mit verbindlichen Minimalstandards.
- Alle Schülerinnen und Schüler werden adäquat gefördert.

Wir gehen mit personellen und finanziellen Ressourcen effizient und sorgfältig um.

- Die PSW ist eine attraktive Arbeitgeberin.
- Die PSW ist professionell nach modernen Managementmethoden organisiert und geführt.
- Die Schulverwaltung ist Dienstleisterin gegenüber der Pädagogik.
- Die PSW orientiert sich finanziell an den Benchmarks des Kantons und von Vergleichsgemeinden.

Wir kommunizieren transparent, verantwortungsvoll und zielgerichtet.

-

Wir pflegen einen achtsamen, transparenten und kooperativen Umgang miteinander.

- Die PSW verfügt über ein gemeinsames Wert- und Rollenverständnis.

Wir nutzen und pflegen das Potenzial einer vielfältigen Vernetzung.

- Die PSW pflegt einen aktiven Umgang mit verschiedenen Stakeholdern.

1.2 Interner Systemzusammenhang: Drei-Wege-Modell & Qualitätskreislauf

Die im Schulprogramm festgehaltenen Entwicklungsschritte sollen systematisch geplant, evaluiert und implementiert werden (siehe Qualitätskreislauf). Dabei orientieren wir uns am Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung (Rolff 2013, 20), der die Systemzusammenhänge zwischen Unterrichtsentwicklung (UE), Personalentwicklung (PE) und Organisationsentwicklung (OE) als unabdingbar bezeichnet. Uns ist also bewusst, dass eine gezielte und ganzheitliche Schulentwicklung alle drei Ebenen umfasst.

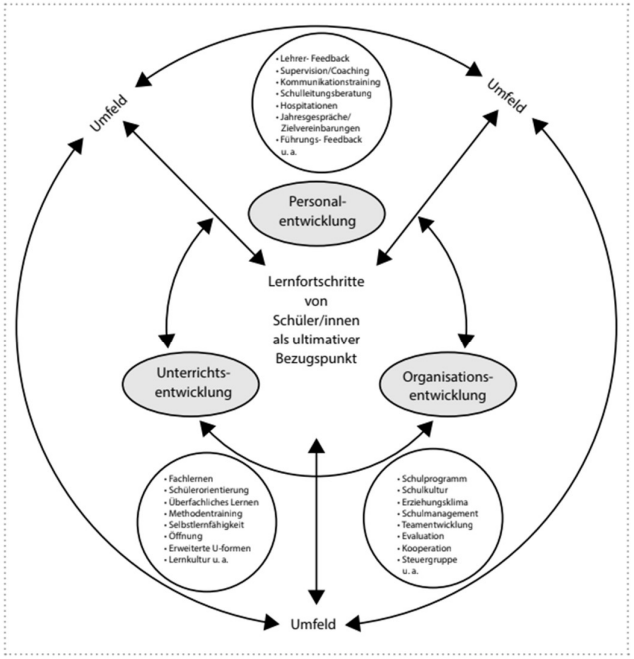
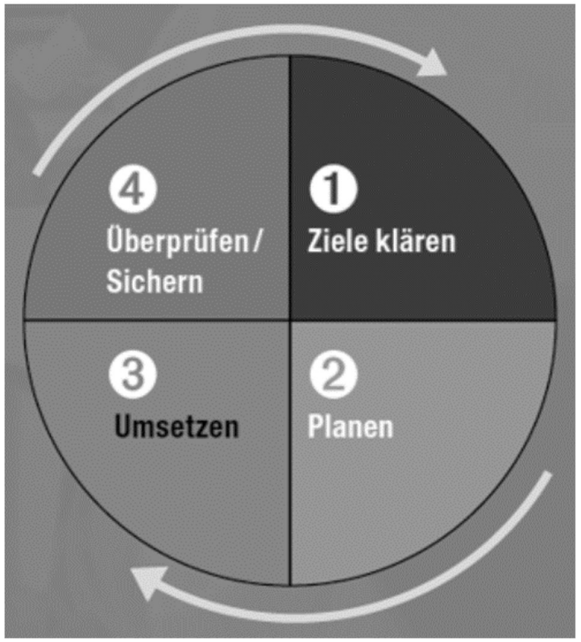


Abb. 1: Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung



2. Entwicklungsprojekte PSW

2.1 Sonderpädagogik

Leitsätze	**Wir gestalten den Lebensraum Schule gemeinsam als zukunftsgerichteten, innovativen und inklusiven Lern- und Begegnungsort.** Weitere Leitsätze: Wir pflegen einen achtsamen, transparenten und kooperativen Umgang miteinander. Wir nutzen und pflegen das Potenzial einer vielfältigen Vernetzung.
Strategische Ziele	**Die PSW verbessert die Tragfähigkeit und Inklusion der Regelschule.** Weitere Ziele: Die PSW verfügt über ein gemeinsames Wert- und Rollenverständnis. Die PSW pflegt einen aktiven Umgang mit verschiedenen Stakeholdern.
Qualitäts-bereiche Gemäss Handbuch für Schulqualität Kanton ZH	**Integrative sonderpädagogische Angebote (Bereich 13)** Diese Angebote umfassen alles, was Lehrpersonen, weitere Fachpersonen sowie die Schule unternehmen, um Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die zusätzliche Unterstützung und Förderung ist bestimmt für Kinder und Jugendliche, die ausgeprägte Schwierigkeiten haben hinsichtlich kognitiv-metakognitivem Lernen, emotional-motivationaler Befindlichkeit oder sozial-interaktivem Verhalten, sowie für solche, welche die Unterrichtssprache nicht genügend beherrschen oder aber durch besondere Begabungen auffallen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen so zu fördern, dass sie - ihre individuellen Lernpotenziale entdecken und entfalten, - sich in die Schul- und Klassengemeinschaft integrieren, sich dort wohl fühlen und - wenn immer möglich den Unterricht in der Regelklasse besuchen können (integrative Förderung) **Weitere Qualitätsbereiche:** **Individuelle Lernbegleitung (Bereich 4):** Individuelle Lernbegleitung ist alles, was Lehrpersonen und weitere Fachpersonen unternehmen, um die Persönlichkeit, die Lernvoraussetzungen und das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu verstehen, ihre Lernfähigkeit und -bereitschaft zu stärken und ihr fachliches und überfachliches Lernen zu fördern. Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern – trotz unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernstände – Lernerfolge zu ermöglichen und individuelle Entwicklungspotenziale möglichst auszuschöpfen. **Schulinterne Zusammenarbeit (Bereich 8):** Schulinterne Zusammenarbeit umfasst alles, was Schulleitung, Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende der Schule (Therapien, Schulsozialarbeit, Schulwartung, Schulsekretariat u.a.) zu zweit, gruppenweise

	oder gemeinsam unternehmen, um jene Ziele einer Schule zu erreichen, deren Umsetzung Kooperation erfordert. Die praktizierte Zusammenarbeit ist eine Voraussetzung für eine hohe Qualität der schulischen Bildungsprozesse, für eine wirkungsvolle Kommunikation nach aussen und für das Wohlbefinden aller am Lern- und Arbeitsplatz Schule. Ziel ist eine Schule, deren Mitglieder so miteinander kooperieren und kommunizieren, dass - − die Einzelnen in ihrer Aufgabenerfüllung unterstützt, - − das Kollegium in seiner Handlungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit gestärkt sowie - − die Qualität und das Profil der ganzen Schule stetig weiterentwickelt werden.

	Kultur / Entwicklungsprojekt 1: Wertearbeit
Ausgangslage (Ist-Zustand)	Seit der Inkraftsetzung des neuen VSG im Jahr 2004 werden Schülerinnen und Schüler (SuS) mit besonderen Bedürfnissen integrativ beschult. Diesen SuS wurden in der Regel personelle Ressourcen zugeteilt, damit eine Integration gelingt. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre und der steigenden Anzahl an ISR-SuS, muss sich die Schule auch als Institution verändern, damit sie den Anforderungen an eine gelingende Integration standhalten kann. In den vergangenen Jahren ist die Sonderschulquote in der PSW stetig gestiegen. Die damit verbundenen Herausforderungen sind sowohl auf personeller als auch auf struktureller Ebene spürbar. Es gilt daher einerseits Haltungen und Strukturen zu überdenken und andererseits gemeinsame Wege zu finden, wie eine inklusive Schule gestaltet werden kann.
Projektziele	Die Wertearbeit im Schulteam, die auf der Bewusstwerdung der eigenen Werte basiert, jedoch die Integrationshaltung stärken soll, ist ein stetiger Prozess. *Wirkungsziele* 1. Das Bewusstsein der Mitarbeitenden für Integration ist geschärft. 2. Die geplanten Strukturanpassungen (Entwicklungsprojekte 2 und 3) sind in den Schulteams verankert.

	Struktur / Entwicklungsprojekt 2: Angebot Beratung und Unterstützung
Ausgangslage (Ist-Zustand)	Die integrative Schulförderung findet in der Regelklasse statt. Im Rahmen der Integration begegnen die Lehrpersonen (LP) und das Betreuungspersonal immer mehr «Störbildern» in der Regelschule, mit welchen sie oft nicht wirklich vertraut sind. Die Beanspruchung von externen Fachpersonen ist ein Prozess, der Zeit benötigt und mit einem grossen Kostenaufwand verbunden ist. Das Knowhow in Bezug auf häufig angetroffene «Störbilder» (z.B. ASS, ADHS, Sprachenwicklungsstörungen) muss vor Ort aufgebaut werden. Ein ausgewähltes, interdisziplinäres Förderteam (Lehr-, Therapie- und Betreuungspersonal) soll von gezielten Weiterbildungen profitieren, um das interne Fachwissen zu stärken. Denn es profitieren alle davon, wenn besondere Interessen, Stärken und Ressourcen des Schulpersonals sinnvoll und zu Gunsten der ganzen PSW genutzt werden können.
Projektziele	*Leistungsziele* 1. Eine Arbeitsgruppe für die mögliche Ausgestaltung der interdisziplinären Kompetenzzentren ist gebildet. 2. Ein Vorschlag für die Ausgestaltung der Kompetenzzentren ist ausgearbeitet (inkl. Budget, Personal, Aufgabenfeld, Literatur). 3. Entsprechende Konzepte sind erstellt und auf Praxistauglichkeit geprüft. *Wirkungsziele* 1. Die interdisziplinären Kompetenzzentren verfügen über vertieftes Fachwissen in Bezug auf häufig angetroffene «Störbilder». 2. Die interdisziplinären Kompetenzzentren sind in der Lage, die Schuleinheit und auch die Schulleitung in Hinblick auf Fördermöglichkeiten zu beraten und zu unterstützen.

	Struktur / Entwicklungsprojekt 3: Erweiterte Lernräume
Ausgangslage (Ist-Zustand)	Im Rahmen der integrativen Schulförderung kommen rund um die Thematik der Verhaltensauffälligkeiten sowohl SuS, wie auch Lehrpersonen immer wieder an ihre Grenzen. Kinder mit bspw. einer ADHS-Diagnose können sich aufgrund ihrer Veranlagung nicht immer regulieren. Die Diagnose mit ihren Begleiterscheinungen bleibt eine Tatsache und eine Integration ist zeitweise nicht möglich und ebenfalls nicht zum Wohl des Kindes. Die Forderung an das Kind, sich dauerregulieren zu müssen, ist kontraproduktiv und dient nicht seiner Entwicklung und der Manifestierung eines positiven Selbstbildes. Hier bietet die heutige Regelschule noch zu wenig Alternativen bzw. Ausweichmöglichkeiten. Ziel jeder individuellen Förderung ist die gezielte Begleitung durch eine unterstützende Person. Diese individuelle Lernbegleitung wird durch die Zusammenarbeit mit anderen Lehr- bzw. Fachpersonen unterstützt. Zentral dabei ist jedoch auch der sogenannte «dritte Pädagoge», also ein Raumkonzept, welches die spezifischen Bedürfnisse eines Kindes ebenfalls mitunterstützt. Erweiterte Lernräume dienen als niederschwellige Entlastungsmassnahme für betroffene SuS und den Klassenverband[1].
Projektziele	*Leistungsziele* 1. Eine Arbeitsgruppe für die mögliche Ausgestaltung von erweiterten Lernräumen ist gebildet. 2. Mögliche Räumlichkeiten sind in allen Schulhäusern gesichert. 3. Ein Vorschlag für die Ausgestaltung der erweiterten Lernräume ist ausgearbeitet (inkl. Budget, Personal, Aufgabenfeld). 4. Die Finanzierung der erweiterten Lernräume ist im Budget der PSW enthalten und bewilligt. 5. Entsprechende Konzepte sind erstellt und auf Praxistauglichkeit geprüft. *Wirkungsziele* 1. Erweiterte Lernräume ermöglichen SuS von der 1. Klasse bis in die 6. Klasse für begrenzte Zeit bedarfsgerechte Stundenpläne. 2. Erweiterte Lernräume bieten ergänzend zum Klassenzimmer Raum zum Lernen (SOL, Projekte, Unterricht, Coaching, BBF), Erleben (Aktivitäten) oder dienen als Rückzugsorte. 3. SuS erhalten in erweiterten Lernräumen gezielte Unterstützung, um zu lernen oder um die Bereitschaft hierfür wiederzuerlangen.

[1] Angesichts der räumlichen Voraussetzungen ist klar, dass erweiterten Lernräume keine praktikable Entlastungsmassnahme für die Kindergartenstufe darstellen. Aus diesem Grund wird für die Kindergärten - ausserhalb des vorliegenden Schulprogramms - eine separate Lösung erarbeitet, die den spezifischen Bedingungen in Kindergärten Rechnung trägt.

Teilziele	Indikatoren	Zeitraum			
		24/25	25/26	26/27	27/28
Wertearbeit	WB Neue Autorität: 1 Werte 2 gegenseitige Unterstützung durchgeführt	x			
Erweiterter Lernraum Pilotprojekt Flexzimmer	Pilotprojekt 1 Raum eingerichtet 2 Leitfaden erstellt 3 Evaluation Teil 1 / Rückmeldungen eingeholt 4 Anstellungen Personal geklärt 5 Evaluation Teil 2 6 Überführung in Regelbetrieb	Auftrag	X X X 	 X X 	 X

2. Entwicklungsprojekte PSW

2.2 Digitalisierung

Leitsatz	**Pädagogische Grundsätze:** **Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem lebenslangen aktiven Entwicklungsprozess.** **Kommunikation:** **Wir kommunizieren transparent, verantwortungsvoll und zielgerichtet.**
Strategische Ziele	• Die PSW schreitet als Schule in der Digitalisierung innovativ voran. • Die PSW arbeitet mit verbindlichen Minimalstandards.
Entwicklungsschwerpunkte Digitalisierung	**Digitaler Wandel als Kulturwandel** • Zur Ausschöpfung des digitalen Potenzials leiten wir einen **Kulturwandel** ein. Dadurch verändert sich die Art, wie gelehrt und gelernt wird ebenso, wie zusammengearbeitet und kommuniziert wird. Alle an der Schule beteiligten Personen fördern und gestalten den digitalen Wandel aktiv mit. • Die Schuleinheit Eidmatt arbeitet bereits mit vielen bewährten digitalen Learningtools vom Kindergarten bis in die 6. Klasse. Diese ins ganze Team zu tragen und auch neue Tools und neue Software zu berücksichtigen ist ein wichtiger Meilenstein im Unterrichtsprozess und dem Kommunikationsprozess der Schuleinheit. Damit ein optimaler Umgang damit gelernt werden kann, braucht es eine aktive Auseinandersetzung und gezielte Weiterbildungsinputs. **Kompetenzen Lehrpersonen / Mitarbeitende** • Kompetenter Umgang mit Office 365 und Escola mit entsprechenden, verbindlichen Minimalstandards.
Ausgangslage Ist-Zustand	Wir arbeiten seit Beginn des Schuljahres 23/24 mit Office 365 (inkl. Sharepoint, Teams etc.). In Kürze wird die SchoolApp durch Escola abgelöst, was wiederum einen strukturierten Lernprozess für alle erfordert.
Projektziele	*Leistungsziele:* 1. Situationsanalyse und Bedarfserhebung (Gemeinsame Minimalstandards) 2. Kompetenter Umgang mit Office 365 und Escola von Mitarbeitenden 3. Die aktive Auseinandersetzung mit den MIA Zielen ist im Unterricht spürbar.

Teilziele	Indikatoren	Zeitraum			
		24/25	25/26	26/27	27/28
Situationsanalyse: Welche Kanäle haben wir, wie geht es uns damit.	Befragungsergebnisse geben Aufschluss.	X (WB 1)			
Definieren von Kommunikationskanälen und Tools	Im Rahmen eines WB-Nachmittags wurden die Minimalstandards für die Schuleinheit definiert und erarbeitet (Office 365).	X (WB 1)			
Gemeinsame Minimalstandards erarbeiten bez. Office 365 und Kompetenzen im Umgang erweitern.	Die gemeinsamen Minimalstandards wurden erarbeitet und zweckmässig verschriftlicht. MA-Kompetenzen wurden spürbar erweitert durch WB und regelmässigem PICTS / PG Digitalisierung-Inputs.	X (WB 1)	x		
Gemeinsame Minimalstandards erarbeiten bez. Escola und Kompetenzen im Umgang erweitern.	Die gemeinsamen Minimalstandards wurden erarbeitet und zweckmässig verschriftlicht. MA-Kompetenzen wurden spürbar erweitert durch WB und regelmässigem PICTS / PG Digitalisierung-Inputs.		X (WB 2)		
Anwendungskompetenzen festigen/fördern in Bezug auf zu erreichende Minimalstandards (O365).	Mitarbeitende fühlen sich sicher im täglichen Umgang von Office 365, was entsprechende Evaluation aufzeigt.		x	x	

Anwendungskompetenzen entwickeln und fördern in Bezug auf die zu erreichenden Minimalstandards (Escola).	Mitarbeitende fühlen sich sicher im täglichen Umgang von Escola, was entsprechende Evaluation aufzeigt. Durch PICTS/ PG Digitalisierung wurden regelmässige Inputs und Umfragen an Schulkonferenzen gemacht.		x	x	
MIA Ziele mit Hilfe von PICTS erreichen.	In Zusammenarbeit mit dem PICTS / PG Digitalisierung wurden ausgewählte Kompetenzen der SuS durch digitale Unterrichtsprojekte gefördert und im Gespräch mit PICTS / PG Digitalisierung zuhanden SL evaluiert.	x	x	X (WB 3)	x
Evaluation und Definition Schwerpunkte neues Schulprogramm 28-32	Die Ziele wurden im Rahmen der Standortbestimmung/ Jahresplanung 2028 evaluiert.				x

2. Entwicklungsprojekte Schuleinheit Eidmatt

2.3 Schulinterne Zusammenarbeit

Leitsatz	Wir pflegen einen achtsamen, transparenten und kooperativen Umgang miteinander.
Strategische Ziele	➢ Die PSW verfügt über ein gemeinsames Wert- und Rollenverständnis. ➢ Die PSW arbeitet mit verbindlichen Minimalstandards in der Zusammenarbeit.
Qualitätsbereiche Gemäss Handbuch für Schulqualität Kanton ZH	**Qualitätsbereich: Kooperation im Schulteam** Schulinterne Zusammenarbeit umfasst alles, was Schulleitung, Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende der Schule (Therapien, Schulsozialarbeit, Schulwartung, Schulsekretariat u.a.) zu zweit, gruppenweise oder gemeinsam unternehmen, um jene Ziele einer Schule zu erreichen, deren Umsetzung Kooperation erfordert. Die praktizierte Zusammenarbeit ist eine Voraussetzung für eine hohe Qualität der schulischen Bildungsprozesse, für eine wirkungsvolle Kommunikation nach aussen und für das Wohlbefinden aller am Lern- und Arbeitsplatz Schule. Ziel ist eine Schule, deren Mitglieder so miteinander kooperieren und kommunizieren, dass − die Einzelnen in ihrer Aufgabenerfüllung unterstützt, − das Kollegium in seiner Handlungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit gestärkt sowie − die Qualität und das Profil der ganzen Schule stetig weiterentwickelt werden.
Ausgangslage **Ist-Zustand**	Die SE Eidmatt steht vor der Herausforderung, die Zusammenarbeit innerhalb des Teams noch wirksamer zu gestalten. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass die zunehmende Vielfalt an Aufgaben, Rollen und Erwartungen eine enge Abstimmung und ein gemeinsames Verständnis erfordert. Gleichzeitig wächst die Bedeutung einer klaren und transparenten Kommunikation, damit alle Beteiligten ihre Stärken einbringen und voneinander profitieren können.

	Die bisherigen Strukturen und Abläufe haben eine gute Basis geschaffen, jedoch wird im Alltag immer wieder deutlich, dass Schnittstellen nicht ausreichend abgestimmt sind, Informationen verloren gehen oder Verantwortlichkeiten unklar bleiben. Dies kann zu Doppelspurigkeiten, Missverständnissen oder Verzögerungen führen. Eine gestärkte Zusammenarbeit soll nicht nur Effizienz und Verlässlichkeit erhöhen, sondern auch die Teamkultur fördern: Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung bilden das Fundament für ein lernendes und zukunftsorientiertes Umfeld. Damit können wir unsere Kernaufgabe – die bestmögliche Förderung und Begleitung der Kinder – noch wirkungsvoller erfüllen.
Projektziele	1. Die SE Eidmatt evaluiert die Zusammenarbeit. 2. Ende SJ 25-26 wird die Zusammenarbeitsvereinbarung evaluiert und von der SK abgesegnet 3. Die Zusammenarbeitsvereinbarungen sind Anfang Schuljahr besprochen und die Besprechungsgefässe definiert. Die Vereinbarungen gelten als Richtschnur für den Unterrichtsalltag. .

Teilziele	**Indikatoren**	**Zeitraum**			
		24/25	25/26	26/27	27/28
- Input zu Zusammenarbeit - Vorlage der Zusammenarbeitsvereinbarung ist erstellt - Klärung der Schnittstellen	- Grundsätze der Zusammenarbeit sind formuliert und an der SK präsentiert. - Zusammenarbeitsvereinbarung ist gemeinsam besprochen und unterzeichnet. - Schnittstellen sind geklärt und Übergänge transparent gestaltet.		x x x		
- Rückmeldungen zur Zusammenarbeit einholen	- Die Rückmeldung erfolgt Mitte Schuljahr 25-26 per Umfrage		X		
- Konzept zu Zusammenarbeit in der SE Eidmatt ist erstellt und von der SK abgenommen	- Konzept steht als Referenz und Werkzeug zur Verfügung.			X	

- Ausblick: Zusammenarbeit mit KLA gemäss neuem Konzept (WB bei Bedarf)					X

2. Entwicklungsprojekte Schuleinheit Eidmatt

2.4 Fokus Spielen

Leitsatz	Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem lebenslangen aktiven Entwicklungsprozess. ➢ Alle Schülerinnen und Schüler werden adäquat gefördert.
Strategische Ziele	**Wir verankern das Spielen als zentralen Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Durch gezielte Spiel- und Lernarrangements fördern wir Kreativität, Kooperation, Kommunikation und selbstbestimmtes Lernen. Das Spiel soll allen Kindern ermöglichen, ihre Stärken einzubringen, soziale Kompetenzen zu entwickeln und mit Freude Neues zu entdecken. Damit schaffen wir eine nachhaltige Grundlage für ganzheitliches Lernen und stärken zugleich die Qualität unserer Zusammenarbeit im Team.** Teilziele: Gemeinsame pädagogische Haltung entwickeln Förderung von Kreativität, Kooperation, Kommunikation und Problemlösekompetenzen Lern- und Spielräume gestalten Evaluation und Weiterentwicklung
Qualitätsbereiche Gemäss Handbuch für Schulqualität Kanton ZH	**Qualitätsbereich: Unterricht gestalten** **(Bereich 3 – Lehr und Lernarrangements ff.)** Lehr- und Lernarrangements umfasst alles, was Lehrpersonen – individuell, im Team und im Kollegium – in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung und bei der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse unternehmen, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst hohe fachliche und überfachliche Kompetenzen entwickeln können. **Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen für ihr schulisches Lernen zu schaffen.** I Praxisgestaltung 1 Der Unterricht orientiert sich an vorgängig festgelegten relevanten Lehr- und Lernzielen. In der Planung sind diesen Zielen Unterrichtsinhalte und -methoden sinnvoll zugeordnet.

	2 Die Lehrpersonen motivieren mit ihren Unterrichtsarrangements die Schülerinnen und Schüler und unterstützen ihr Lernen. Ihr Unterricht ist gut strukturiert und so gestaltet, dass er Kinder bzw. Jugendliche zu interessieren vermag. 3 Die Lernziele betreffen alle Kompetenzbereiche. Die eingesetzten Lehr- und Lernformen sind geeignet, diese Ziele zu erreichen. II Institutionelle und kulturelle Einbindung Die Wichtigkeit vielfältiger Lehr- und Lernarrangements ist in der Schule allgemein anerkannt und formell verankert. 9 Die Schule verfügt über Materialien zu geeigneten und bewährten didaktischen Konzepten und Methoden. 10 Die Schule hat sich die personellen, materiellen, infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen für differenzierte Unterrichtsplanungen und -gestaltungen geschaffen. 11 Fachliteratur und Weiterbildungsangebote werden gezielt wahrgenommen und für die Schule genutzt. 12 Schulpflege, Schulleitung und Eltern schätzen und stärken das Engagement der Lehrpersonen für eine differenzierte, methodisch reflektierte Lernkultur. Diese wird als Teil der gelebten Schulkultur wahrgenommen. 13 Schulleitung, Lehrpersonen und weitere Fachpersonen sehen in einer gleichzeitig fördernden und fordernden Lehr- und Lernkultur keinen Widerspruch, sondern eine notwendige Herausforderung für die pädagogische Arbeit. 14 Die Planung und Gestaltung des Unterrichts wird auf der Grundlage von gemeinsam diskutierten didaktisch-methodischen Ansprüchen regelmässig überprüft und verbessert – individuell, im Team und im Kollegium. 15 Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Planung und Durchführung des Unterrichts in einem vertretbaren Masse mit. III Wirkung und Wirksamkeit Die Schülerinnen und Schüler erleben den Unterricht als interessant und anregend. Klarheit, Strukturiertheit, Abwechslung und Lernorientierung charakterisieren den Unterricht. 17 Es wird an bedeutsamen Inhalten gelernt. 18 Das Engagement der Lehrpersonen, Unterricht didaktisch-methodisch sinnvoll zu variieren, die vielfältigen Möglichkeiten individuellen und kooperativen Lernens sowie bedeutsame Inhalte führen zu motivierenden Lernerfolgen und stärken die Freude am Lehren und Lernen. 19 Die am Unterricht Beteiligten empfinden den Aufwand als lohnend und äussern sich zufrieden. **Qualitätsbereich: Unterricht gestalten** **(Bereich 6 – Klassenführung ff.)** Klassenführung ist alles, was Lehrpersonen durch ihre Aktivitäten und Haltungen zur Steuerung der Interaktionen in der Klasse beitragen. Dabei ist ihnen bewusst, dass die Klasse mehr ist als die Summe der einzelnen Schülerinnen und Schüler und dass sich die individuellen und die sozialen Lernprozesse gegenseitig beeinflussen. Ziel ist ein Klassenklima, welches

	− gute Entwicklungs-, Lehr- und Lernprozesse ermöglicht, − die Entfaltung jedes Einzelnen unterstützt und seinen Schutz gewährleistet, − den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, an gemeinschaftsbildenden Aktivitäten zu lernen, und − die Motivation der Schülerinnen und Schüler stärkt, sich füreinander einzusetzen.
Ausgangslage Ist-Zustand	Spielen ist eine zentrale Form kindlichen Lernens. Es schafft Raum für Kreativität, Eigeninitiative und gemeinsames Erleben. In unserer Schule wird Spielen als bedeutungsvolle Lernform verstanden, die weit über den Kindergarten hinaus Wirkung entfaltet. Durch das Spiel entwickeln Kinder soziale Kompetenzen, üben Kooperation, Kommunikation und Problemlösestrategien. Dies sind alles Kompetenzen, die auch im Handbuch Schulqualität des Kt. Zürichs unter den Prozessqualitäten und überfachlichen Zielen gefordert werden. In der Schulischen Praxis zeigt sich jedoch, dass das Spielen oft noch zu stark auf den Kindergarten fokussiert bleibt und in den oberen Klassen weniger bewusst genutzt wird. Gleichzeitig nimmt die Komplexität schulischer Anforderungen zu: Individualisierung, integrative Förderung und die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen stellen hohe Ansprüche an die Gestaltung von Unterricht. Hier bietet das Spiel ein grosses Potenzial, Lernprozesse wirksam, motivierend und nachhaltig zu gestalten. Mit dem Schwerpunkt «Fokus Spielen» möchten wir diese Potenziale systematisch nutzen und als festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit etablieren. Ziel ist es, das Spielen nicht nur als ergänzende Aktivität, sondern als bewusste Lernform zu verstehen, die in allen Stufen ihren Platz hat und damit einen wichtigen Beitrag zur Schulqualität leistet.
Projektziele	1. Die SE Eidmatt verankert das Spielen im pädagogischen Alltag. i.e. Spielen wird in allen Klassen als feste Lernform etabliert. Lehr- und Fachpersonen setzen Spiel gezielt ein, um fachliche und überfachliche Kompetenzen (Kreativität, Kooperation, Kommunikation, Problemlösung) zu fördern. 2. In der Schuleinheit Eidmatt wird auf die Förderung der mentalen und psychischen Gesundheit der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler Wert gelegt. 3. In der Schuleinheit Eidmatt wird ein achtsamer Umgang mit sich und der Umwelt gelernt, auch mit Hilfe von Konzepten der Gesundheitspädagogik.

stadt wädenswil
Primarschule
lernen begreifen erfahren

Teilziele	Indikatoren	Zeitraum			
		24/25	25/26	26/27	27/28
- Input zu Fokus Spielen	- Bewusstsein im Team und bei Eltern schaffen, Startimpuls setzen. - Teamweiterbildung zum Thema «Spiel als Lernform» externe Fachperson - Schulinterne Inputs an SK	x	x x x		
- Sammlung und Sichtbarmachung bestehender guter Praxis im Kollegium	- Spielideen werden geteilt in einem Spielideen-Pool			X	
- Elternabend / Infoflyer	- Warum Spielen Lernen bedeutet			X	
- Erste Spielaktionen	- zB. Spielmorgen klassenübergreifend			X	
- Integration in den Unterricht	- Spiele gezielt in den Unterricht und in die Förderangebote integrieren - Fachgruppen (Z1 und Z2 entwickeln Spielformen für ihr Setting - Pilotprojekte: zB Spielzeit in der Blockbetreuung oder Mathematik durch Spielen - Austauschgefässe (Hospitationen, kollegiale Reflexionen)			X X X X	

- Vertiefung und Verankerung	- Das Spiel nachhaltig im Schulleben und Schulprogramm verankern - Integration von Spielsequenzen in die Jahresplanungen aller Zyklen - Projekttage «Spielen verbindet» - Kooperation mit externen Partnern (Ludothek, Vereine) - Evaluation und Erarbeitung von Qualitätskriterien für «gute Spielsequenzen»				X X X X X
- Konsolidierung und Transfer im neuen Schulprogramm	- Nachhaltigkeit und Schulprofil schärfen				Neues Schul-pro-gram m

3.Standards in der Jahresplanung

Die Standards werden fortlaufend evaluiert und bei Bedarf angepasst. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie für die Jahresplanung grundsätzlich gesetzt und als fester Bestandteil etabliert sind.

Wir schaffen Transparenz und Kooperation

Schule – Eltern und weitere Stakeholder	**Intern**
Die Schulleitung verschickt ab SJ 25-26 über Escola jedes Quintal eine Elterninformation mit wichtigen Infos zur Schuleinheit.	
In den Schulhauseingängen der 3 Eidmattschulhäuser hängt ein Teamspiegel.	
Die Regeln zum Zusammenleben wurden im Projekt partizipativ erarbeitet. Sobald die Broschüre gedruckt ist, werden Plakate in den Schulzimmern aufgehängt	Das Projekt Hand in Hand wird im SJ 26-27 visualisiert und abgeschlossen.
Die Leitung Bildung, die Schulverwaltung oder die Schulleitung informiert via Escola über klassenübergreifende Belange oder grössere personelle Veränderungen.	
Jede Lehrperson lässt den Eltern spätestens in der ersten Woche nach den Ferien einen Quintalsbrief via Escola zukommen mit Informationen zu Lerninhalten, Lernziele und Agenda	Wird auf dem Pinboard publiziert (3 Wochen) und in «Organisation» - «Dokumente» abgelegt.
Klassenlehrpersonen organisieren im ersten Quintal einen Elternabend. Fachpersonen nehmen in neuen Klassen am Elternabend teil. Klassenassistenzen stellen sich in neuen Klassen kurz vor.	
Die Klassenlehrpersonen führen einmal pro Jahr ein Elterngespräch durch – in der 1. Klasse sind es zwei, auf der Kindergartenstufe können es zwei sein.	
Wir tauschen uns regelmässig mit dem Elternrat aus.	
Wir arbeiten mit dem Schulprogramm und stellen es auf Escola den Eltern zur Verfügung.	Wir erarbeiten ein verbindliches Schulprogramm, das uns Orientierung gibt.

Wir pflegen ein breites schulisches und therapeutisches Förderangebot

Schulische Angebote
Integrative Förderung / ISR – Klassen Schulische Heilpädagogik (Abklärung, Förderung, Beratung, Kooperation mit externen Fachstellen)
Deutsch als Zweitsprache – Unterricht
Logopädie (Abklärung, Therapie, Beratung, Kooperation mit externen Fachstellen)
Psychomotorik (Abklärung, Therapie, Beratung, Kooperation mit externen Fachstellen)
BBF (Begabungs- und Begabtenförderung) Erfassen von Begabungen, gezielte Förderung, individuelle Lernaufträge und Projekte + Teilnahme an Wettbewerben
Hausaufgabenhilfe
Schulergänzende Familienbetreuung
Regelmässige Interdisziplinäre Austauschgefässe (IDT)
Schulsozialarbeit / Soziokompetenz-Training /Kooperation mit externen Fachstellen
Schulische Standortgespräche
Blockzeiten / Tagesstrukturen
Gesundheitsförderung und Sportangebote

stadt wädenswil
Primarschule
lernen begreifen erfahren

Wir schaffen gemeinsame Anlässe und Gefässe, um das Zusammen- und Zugehörigkeitsgefühl zu stärken und den schulischen Lern- und Lebensraum zu erweitern.

Ebene Schüler und Schülerinnen	Ebene Eltern	Ebene Team
Erstklass-Begrüssung im August	Elternrat, SL mit Vorstand und 2 Vollversammlungen	Team-Apéro vor den Ferien
6.-Klass-Verabschiedung im Juli	Besuchsmorgen 2x pro Jahr	Gemeinsamer Apéro
Sporttag / Sternmarsch / Spieltag alternierend	Räbeliechtliumzug	Vorbereitungstag und Begrüssung der neuen Mitarbeitenden inkl. Onboarding-Konzept
Kinderflohmarkt organisiert durch ER	Toter Winkel ER	Gotti/Götti System für alle neuen Lehrpersonen
Räbeliechtliumzug organisiert durch ER + Schule	Elternbildungsangebote auf Ebene PSW	Verabschiedungsanlass der Personen, die das Eidmatt verlassen
Schweizer Lesenacht ER	Diverse Arbeitsgruppen und Anlässe, in welche die Eltern involviert sind	Plauschanlass organisiert durch AG
Adventssingen alle 2 Jahre		Team-Neujahrsessen
Gotti-/Göttisystem klassenübergreifend		Individuelle Spiel- und Spass-Anlässe
Projektwoche im 3-Jahresrhythmus mit Einbezug der Eltern		Q-Tag + Grillfest im August
Schulwegsicherheit Plakate 5. Klasse		Q-Tag: schulinterne Weiterbildung

Toter Winkel organisiert durch ER		Schulkonferenzen mit Austauschmöglichkeiten
Altersdurchmischtes Lernen alle 3 Jahre		Gemeinsame Stunden- und Jahresplanung
Adventsdekoration alternierend zu Adventsfenster		
Schulsilvester		
Wintersporttag für 5. und 6. Klasse		
Eisfeldbesuche 1. bis 6. Klassen		
Klassenrat		
Spielmorgen im Sommer		
Klassenrat		
Schulparlament		